

# Für den Rettungsdienst hat die Metropolregion einige Besonderheiten

Max Hanssen (DRK) war zu Gast bei Generationen-Café der GLH

**Hirschberg-Leutershausen.** (nare) Bei Kaffee und Kuchen ein Schwätzchen halten und sich in diesem Rahmen auch noch einen Vortrag zu einem sozialen Thema anhören – das ist das Konzept des „Generationen-Cafés“, das die Grüne Liste Hirschberg (GLH) einmal im Jahr veranstaltet. Seit 2019 musste das Angebot aufgrund der Corona-Pandemie pausieren, doch am Sonntag nachmittag wurde es nun im Seniorenzentrum am Turm wieder aufgenommen.

Referent Max Hanssen vom DRK Mannheim.

„Wir wollen damit einen Ort der Begegnungen schaffen“, erläuterte Claudia Helmes, Gemeinderätin und im Vorstandsteam der GLH. Die Idee dahinter sei auch, verschiedene Generationen miteinander zu verbinden, denn jeder Bürger sei zu der Veranstaltung eingeladen und willkommen. Das besondere an dem Konzept ist auch die Mischung aus Vortrag und Geselligkeit.

Für den informativen Teil sorgte dieses Mal Max Hanssen, der Qualitätsmanagementbeauftragter beim DRK Mannheim ist. In seinem Kurzvortrag zum Thema „Der Rettungsdienst an der Bergstraße“ gab er einen informativen Überblick darüber, wie das Rettungswesen in der Metropolregion funktioniert, was bei einem Notruf eigentlich in der Leitstelle und der alarmierten Wache passiert und welche Unterschiede es bei den verschiedenen Notrufnummern gibt.

Er betonte dabei immer wieder, nicht nur für das Deutsche Rote Kreuz, son-

dern für den gesamten Rettungsdienst wie auch den ASB oder die Johanniter zu sprechen. Gleich zu Beginn erläuterte er, dass die Metropolregion in vielerlei Hinsicht einige Besonderheiten aufweise, die für den Rettungsdienst von Relevanz seien. So gebe es in dem Bereich, der rund 750 000 Einwohner betreut, unter anderem viele Industriestandorte, aber auch die Vielzahl von Touristen in der Region sowie die beiden großen Autobahnen A 5 und A 6 sowie Verkehrspunkte wie der Saukopftunnel seien für die Verteilung der Standorte und des Personals des Rettungsdienstes von Relevanz.

Bezüglich der Standorte und der Rettungswachen kam auch sogleich eine Frage aus dem Publikum. Nämlich die, ob der Stützpunkt des ASB in Hirschberg erhalten bleibe. Hanssen erklärte, zum aktuellen Zeitpunkt nichts Gegenteiliges zu wissen, betonte aber auch, dass er dazu keine gesicherte Auskunft geben könne.

Die Besucher des Vortrages lernten zudem, dass im Rettungsdienst zwischen den beiden großen Bereichen der Notfallrettung und des Krankentransports unterschieden werde. Während die Notfallrettung bei akut medizinischen Notfällen zum Einsatz komme, seien es im Krankentransport planbare Transporte, die damit durchgeführt würden.

Und hier lieferte Max Hanssen auch gleich die entsprechende Unterscheidung der Nummern. Denn über die 19222 könne man gezielt Krankentransporte bestellen. Wer jedoch die 112 anrufe, werde zunächst über die Leitstelle in Heidelberg geleitet, wo der Notfall mit gezielten Fragen eingestuft und eine entsprechende Rettungswache alarmiert werde, erklärte Hanssen. Und in der Wache selbst wird bei einer Alarmierung in beeindruckendem Tempo gearbeitet. Im

Durchschnitt habe es in den vergangenen drei Monaten etwa 80 Sekunden von Alarmierung der Wache bis zur Abfahrt gedauert.

Die Besucher, die zum „Generationen-Café“ gekommen waren, lauschten Hanssens Vortrag gespannt und stellten immer wieder interessierte Fragen. Und damit erfüllte die Veranstaltung genau ihren erwünschten Zweck: interessante Informationen und den ein oder anderen Plausch.



Beim „Generationen-Café“ der GLH ging es am Sonntag wieder um die Mischung aus Vortrag und Geselligkeit. Fotos: Kreuzer